

5

„Wie in einer Käseglocke“

„O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch [= menschenscheu] haltet ..., wie unrecht tut ihr mir! Ihr wisst nicht die geheime Ursache von dem, was euch scheint.“

Das, was Ludwig van Beethoven vor über 200 Jahren in Folge seiner Schwerhörigkeit als so leidvoll erfahren hat, trifft auch heute noch zu: Schwerhörige und ertaubte Menschen gelten oft als eigensinnig, eigenbrötlerisch, schwierig, langweilig oder anstrengend. Dieses Bild entsteht, weil die Ursachen ihrer Reaktionen und Verhaltensweisen oft nicht bekannt sind. So werden schwerhörige und ertaubte Menschen häufig in ungerechter, kränkender und diskriminierender Weise be- und verurteilt. Nicht selten fördert und verstärkt das gerade die Verhaltensweisen, die den Schwerhörigen vorgehalten werden.

Wer allerdings um die massiven psychischen Belastungen weiß, die mit einer Hörschädigung einhergehen, wird die Betroffenen, ihre Reaktionen und Verhaltensweisen besser verstehen und das eine oder andere Vorurteil abbauen können – und vielleicht erleichtert dies etwas das Miteinander von Guthörenden und Schwerhörigen bzw. Ertaubten.

Bei einer Hörschädigung werden akustische Reize – Umweltgeräusche, Signale und Sprache – nicht richtig oder gar nicht wahrgenommen. Das bedeutet, dass schwerhörige und ertaubte Menschen in jeder Situation beeinträchtigt sind, in der Geräusche, Töne, Laute eine Rolle spielen.

Stellen Sie sich vor ...

- Sie hören keine Schritte, kein Anklopfen, keine Unregelmäßigkeiten bei Motoren Geräten, keine Sirene.
- Sie können Durchsagen oft nicht verstehen (Bahnhöfe, Flughäfen, Wartezimmer etc.).
- Sie sind nie sicher, alles richtig zu verstehen, erleben ständig Missverständnisse und machen entsprechend immer wieder Fehler.
- Sie bekommen von der zwanglosen Unterhaltung unter Kollegen nichts mit.
- Sie bekommen bei Familienfeiern und Festen nichts mit, aber es ist oft unerträglich laut
- Bei Vorträgen, Kursen und Diskussionen, in der Kirche und im Theater, beim Fernsehen ist vieles für Sie unverständlich.
- Man hält Sie immer wieder für ‚schwer von Begriff‘ und traut Ihnen oft nichts zu.
- Man spricht nicht mit Ihnen und meidet Sie.

Solche Erfahrungen gehen an den meisten Menschen nicht spurlos vorüber. Entsprechend hat eine Hörschädigung weitreichende Auswirkungen auf die Betroffenen – in sozialer, psychischer und körperlicher Hinsicht.

Wenn man Umweltgeräusche und Signale nicht gut oder gar nicht hören kann...

Geräusche sind eine wichtige Informationsquelle für das Geschehen um uns herum: Schritte von hinten signalisieren, dass sich uns eine Person nähert; noch bevor man ein Fahrzeug sieht, kann man hören, aus welcher Richtung es kommt; es ist leicht zu unterscheiden, ob eine Kirchenglocke läutet oder ein Einsatzfahrzeug mit Martinshorn an einem vorbeibraust. Wer nicht gut hört, hat viel weniger Orientierung und Kontrolle darüber, was sich in unserer Umgebung abspielt und muss ständig gewahr sein, dass etwas Unerwartetes passiert bzw. dass man Warnsignale (z.B. Rauchmelder, Sirene) möglicherweise nicht mitbekommt. So führt eine Hörschädigung oft zu einer Grundunsicherheit im Lebensgefühl. Betroffene erschrecken oft, kommen kaum zur Ruhe und wappnen sich ständig gegen Gefahren. Sie haben eine erhöhte Reaktionsbereitschaft, sind ständig angespannt und angestrengt und damit auch schneller erschöpft.



- Sie hören keine Schritte, kein Anklopfen, keine Unregelmäßigkeiten bei MotoreGeräten, keine Sirene.
- Sie können Durchsagen oft nicht verstehen (Bahnhöfe, Flughäfen, Wartezimmer etc.).
- Sie sind nie sicher, alles richtig zu verstehen, erleben ständig Missverständnisse und machen entsprechend immer wieder Fehler.
- Sie bekommen von der zwanglosen Unterhaltung unter Kollegen nichts mit.
- Sie bekommen bei Familienfeiern und Festen nichts mit, aber es ist oft unerträglich laut
- Bei Vorträgen, Kursen und Diskussionen, in der Kirche und im Theater, beim Fernsehen ist vieles für Sie unverständlich.
- Man hält Sie immer wieder für ‚schwer von Begriff‘ und traut Ihnen oft nichts zu.
- Man spricht nicht mit Ihnen und meidet Sie.

Solche Erfahrungen gehen an den meisten Menschen nicht spurlos vorüber. Entsprechend hat eine Hörschädigung weitreichende Auswirkungen auf die Betroffenen – in sozialer, psychischer und körperlicher Hinsicht.

Wenn man Umweltgeräusche und Signale nicht gut oder gar nicht hören kann...

Geräusche sind eine wichtige Informationsquelle für das Geschehen um uns herum: Schritte von hinten signalisieren, dass sich uns eine Person nähert; noch bevor man ein Fahrzeug sieht, kann man hören, aus welcher Richtung es kommt; es ist leicht zu unterscheiden, ob eine Kirchenglocke läutet oder ein Einsatzfahrzeug mit Martinshorn an einem vorbeibraust. Wer nicht gut hört, hat viel weniger Orientierung und Kontrolle darüber, was sich in unserer Umgebung abspielt und muss ständig gewahr sein, dass etwas Unerwartetes passiert bzw. dass man Warnsignale (z.B. Rauchmelder, Sirene) möglicherweise nicht mitbekommt. So führt eine Hörschädigung oft zu einer Grundunsicherheit im Lebensgefühl. Betroffene erschrecken oft, kommen kaum zur Ruhe und wappnen sich ständig gegen Gefahren. Sie haben eine erhöhte Reaktionsbereitschaft, sind ständig angespannt und angestrengt und damit auch schneller erschöpft.

Schwerhörige und Ertaubte sind aufgrund der Anstrengung, die jegliche Kommunikation

bedeutet, chronisch überlastet und leiden oft unter Symptomen, die mit einer Überforderungs- und Überlastungssituation einhergehen: Tinnitus, Schwindel, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Nervosität, Unruhe, Konzentrations- und Leistungseinschränkungen, wenig Selbstbewusstsein, Angststörungen, Depression.

Die Schwierigkeiten der Kommunikation und die daraus entstehenden Missverständnisse bewirken, dass sich Betroffene oft hilflos und abhängig fühlen und Ärger, Frustration, Scham und vor allem Unsicherheit ausgelöst werden: Habe ich richtig verstanden? Reagiere ich richtig? Sie verlieren das Vertrauen zu sich und zur Umgebung, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein leiden. All dies führt zu Empfindlichkeit und Misstrauen, manchmal auch zu unterdrückter Feindseligkeit oder offener Aggression, großen Ängsten vor sozialen Kontakten, aber auch zu Angst in neuen, ungewohnten Situationen. Als Folge halten sich Schwerhörige und Ertaubte häufig zurück, ziehen sich vollständig zurück – oder sie führen Monologe: Damit kann man verhindern, dass andere reden und man möglicherweise nicht versteht. Dieses Verhalten führt unweigerlich zu Konflikten in Ehe, Familie und am Arbeitsplatz. Es führt zu sozialer Isolation und Vereinsamung, zu Resignation und Depression, aber auch zu psychosomatischen Symptomen oder Erkrankungen (z.B. Schlaflosigkeit, Konzentrationsstörungen, Bluthochdruck, eine beginnende Demenz kann verstärkt werden).

Allerdings: Wie sich eine Hörbehinderung beim Einzelnen tatsächlich auswirkt, ist sehr unterschiedlich - die Spannweite der Folgen reicht von kaum spürbaren Beeinträchtigungen in der Lebensweise bis hin zur ernststen Lebenskrise und zum Suizid. Das ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig – nicht zuletzt vom Verständnis, guten Willen und von der Geduld der Mitmenschen.

Evangelische Schwerhörigenseelsorge
Kompetenzzentrum Seelsorge in der EKD
Ständeplatz 18
34117 Kassel
Fon 0561 – 2 86 18 14
Fax 0561 – 7 39 40 52
www.schwerhoerigenseelsorge.de
www.youtube.com/@ESiD2023

4/2025

